

## EINE PFLEGELEICHTE GRUPPE UNTERWEGS NACH WARSCHAU UND LEMBERG

### -EIN EXKURSIONSBERICHT-

Auch in diesem Jahr lockte Professor Dr. Maćków, Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Politikwissenschaft (Mittel- und Osteuropa) an der Universität Regensburg, wissbegierige Studenten in osteuropäische Gefilde. Im Fokus der neuntägigen Exkursion standen das Nachbarland Polen und die Ukraine. Länder, denen man wohl seit



wenigen Wochen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Denn Polen und die Ukraine sind die Gastgeberländer der diesjährigen EM. Beide Nationen verbindet allerdings mehr als die bloße Austragung des größten europäischen Fußballturniers: Infolge des Zusammenbruchs der Sowjetunion erlangten Polen und die Ukraine die vollständige Souveränität.

Neben dieser im historischen Kontext bedeutenden Gemeinsamkeit existieren jedoch ausgeprägte Differenzen. Polen gilt besonders im Hinblick auf den Demokratisierungsprozess unter den ehemaligen Ostblock-Staaten als Vorbild. Im Gegensatz dazu weist die Ukraine erhebliche demokratische wie rechtsstaatliche Defizite auf. Hierbei sei nur auf das Stichwort *Timoschenko-Prozess* verwiesen, bei dem die ehemalige Regierungschefin und Oppositionsführerin Julia Timoschenko zu sieben Jahren Haft verurteilt wurde.

### FREITAG, DER 13. ...

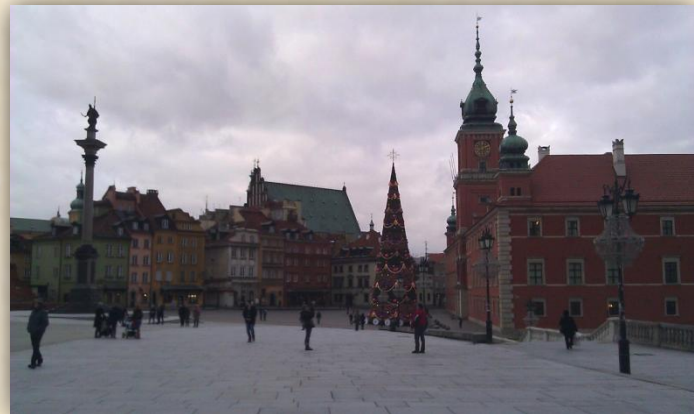
Im Januar dieses Jahres war es schließlich so weit. Nach mehreren Wochen der Vorbereitung begab sich Herr Maćków mit einem siebenköpfigen Studierendentrupp auf die Suche nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden genannten Länder. Die politikwissenschaftlichen Schwerpunkte beliefen sich hierbei auf die politischen Systeme, die außenpolitische Konzeption, die EU-Integration sowie den Prozess des *nation-building*, die durch den Besuch der polnischen Hauptstadt Warschau und der ukrainischen Metropole Lemberg veranschaulicht werden sollten. Im vorliegenden Exkursionsbericht wird nun auf einige der Programmpunkte eingegangen.

Die Reise begann am Freitag, den 13. Januar 2012. Ein Datum, das nicht bei jedem Behaglichkeit hervorrief. Trotz diverser Anspielungen auf einen Flugzeugabsturz traf die Gruppe um Herrn Maćków in den frühen Morgenstunden zwar übermüdet, dennoch gesund in Warschau ein. Schon der erste Atemzug an der frischen und frostigen Luft zeigte, dass der

Winter hier angekommen war. Minusgrade und Schnee würden am ersten Tag zur Herausforderung werden. Mit dem Taxi ging es schließlich kurzerhand ins zentrumsnahe Hostel „Helvetia“, wo die Studenten ihre Zimmer beziehen sowie sich mit einem kleinen Frühstück stärken konnten, bevor die Besichtigung der Stadt ihren Anfang nahm.



Und wie es eben so ist... Eines der ersten Ziele des Orientierungsgangs war die *alma mater*, die nährenden Mutter, Warschau. Die staatliche Universität Warschau gilt als die größte Hochschule in Polen. Das Hauptgebäude der 1816 gegründeten Universität ist der Kazimierz-Palast in der *Krakauer Vorstadt*, eine Flaniermeile, die die abseitsgelegene Altstadt mit dem Stadtzentrum verbindet. Der *Krakauer Vorstadt* entlang bewunderte die Reisegruppe die Heilig Kreuz Kirche, das Józef Poniatowski Denkmal, die Residenz des polnischen Staatspräsidenten, die dem polnischen Nationaldichter – Adam Mickiewicz – gewidmete Statue, die barocke Karmeliterkirche sowie die St. Anna Kirche. Das Ende dieses Trakts schmückt das Königsschloss und die Sigismundsäule. Zwischendurch erörterte man bereits die Besonderheiten des politischen Systems Polens und genoss dabei



Sigismundsäule (*links*) und Königsschloss (*rechts*)

den ersten Teller polnischen *barszcz*, (dt. Borschtsch, eine schmackhafte und traditionelle Rote-Beete-Suppe) oder *pierogi*, (dt. Piroggen, gefüllte Teigtaschen und beliebter Bestandteil von polnischen Festmahlzeiten).

Obwohl der erste Tag in Warschau aufgrund mangelnden Schlafes und eisiger Temperaturen zu einer regelrechten Herausforderung für die Erkundungstruppe wurde, war der Einstieg in die Exkursion mehr als gelungen. Insbesondere ist dies einem sehr guten Stadtguide, nämlich Herrn Maćków, zu verdanken.

### AUFARBEITUNG DER VERGANGENHEIT

Am Samstagvormittag stand der Besuch des Warschauer Königsschlusses auf dem Programm. Das ursprünglich 1570 erbaute Schloss wurde 1944 nach dem gescheiterten Warschauer Aufstand von den deutschen Besatzern dem Erdboden gleichgemacht. Erst in den 70er Jahren

nahm man die Bauarbeiten auf sich und rekonstruierte das Schloss wieder vollständig. 1980 wurde es schließlich zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.

Bei der Schlossführung wurde den Exkursionsteilnehmern das von Domenico Merlini, ein polnisch-italienischer Architekt des 18. Jahrhunderts, im klassizistischen Stil gestaltete Innere des Schlosses gezeigt. Besonders eindrucksvoll waren der historische Ballsaal, das Thronzimmer und der Senatssaal, in dem einst der Sejm tagte.

Im Anschluss an die Schlossführung begab sich die Studentengruppe um Herrn Maćków in die ebenfalls im Schloss beherbergte Ausstellung über „Stanislaus II. August – Der letzte polnische König“.



Andenken an Władysław Szpilman, polnischer Pianist des 20. Jh., im Museum des Warschauer Aufstandes

Gegen Nachmittag besuchten die Studierenden das Museum des Warschauer Aufstandes, das sich in einem stillgelegten Elektrizitätswerk befindet. Dieses Geschichtsmuseum, das zugleich Gedenkstätte ist, wurde erst 2004 anlässlich des sechzigsten Jahrestages des Ausbruchs des Warschauer Aufstandes eröffnet. Die späte Eröffnung des Museums weist daraufhin, dass die Erinnerung an dieses Ereignis insbesondere während der kommunistischen Zeit nicht erwünscht war. Auf anschauliche Weise versucht das Museum heute die Gründe und Umstände des Warschauer Aufstandes zu und die Folgen detailliert zu veranschaulichen. Dafür haben

die Kuratoren viele Exponate gesammelt, zahlreiche Waffen und Uniformen, aber auch Fotos, Postkarten, Flugblätter und Funkgeräte. Zu den Highlights der Ausstellung gehört das 3D-Kino, in dem den Zuschauern das zerstörte, in Ruinen liegende Warschau von 1945 in einer sehr gelungenen 3D-Animation vorgeführt wird. Die Studenten verließen das Kino bewegt und voller gemischter Gefühle. Nur schwer lässt sich in der heutigen Zeit das Ausmaß der Zerstörung nachvollziehen. Ein weiterer Höhepunkt waren die nachgebauten Kanalisationstunnel, in denen viele Menschen während des Zweiten Weltkrieges einen Zufluchtsort sahen. Der Nachbau dieser Tunnel ermöglicht den Besuchern des Museums, wenn auch nur in verharmloster Form, die Enge und Dunkelheit nachzuempfinden.

## IM SEJM

Am vierten Tag der Exkursion tauchte die Studentengruppe tiefer in die Thematik der polnischen Politik ein. Der Vortrag einer Kommilitonin über das polnische Parlament führte die Regensburger Studierenden durch die theoretischen Grundlagen und wappnete sie für den darauffolgenden Besuch im Sejm, der neben dem Senat eine der beiden Kammern des Parlaments bildet.



Plenarsaal

Interessanterweise gehört der Sejm zu den ältesten Parlamenten der Welt. Seine Geschichte reicht bis ins 15. Jahrhundert des alten polnischen Königreichs zurück, wo dieser noch als Repräsentationsorgan der *szlachta*, des polnischen Adels, galt.

Im Sejm angekommen wurde die Exkursionstruppe durch einen Hintereingang eingeschleust und dem Parlamentsguide vorgestellt. Dieser entpuppte sich als netter und freundlicher Mann, der für einen gerade mal zweiwöchigen Deutschlandaufenthalt doch bemerkenswert gut die deutsche Sprache beherrschte. Er geleitete uns unmittelbar in den Plenarsaal, wo er grundlegend Auskunft über den Aufbau des Sejms gab und erklärte, dass der sogenannte Sejm-Marschall die Arbeit des Sejms leite. Seit November 2011 hat übrigens die ehemalige Gesundheitsministerin Ewa Kopacz dieses Amt inne, und damit erstmals eine Frau.

Die Führung selbst war nach 40 Minuten beendet. Was zurückblieb, war ein wohl eher ernüchternder Eindruck. Bereits gut informiert hatten sich die Regensburger einen tiefgründigeren Einblick erhofft. Stattdessen wurden sie mit oberflächlichem Gerede abgefertigt.

## POLONAISEN UND MAZURKEN

Auch die musikalische Ader sollte während der Exkursion gefördert werden. Somit wäre ein Fernbleiben des Chopin-Museums undenkbar gewesen.

Frédéric Chopin (polnisch: Fryderyk Chopin) gilt als der bedeutendste polnische Komponist und Pianist, der die Musikgeschichte seines Geburtslandes weitgehend prägte.



Fryderyk Chopin

Anlässlich seines 200. Geburtstages ehrte Warschau das Wunderkind der Musik am 1. März 2010 mit einem hochmodernen Biografie-Museum im Ostrogski-Palast. Die durchdachte multimediale Technik sowie die zahlreich gesammelten Exponate ermöglichen den Besuchern, aktiv das Leben und die Werke Chopins kennenzulernen.

Der Stolz Warschaus auf sein berühmtes Kind der Polonaisen und Mazurken ist auch anderorts zu erkennen. Chopin zu Ehren wurde eine Straße (*Ulica Fryderyka Chopina*) in der Warschauer Innenstadt nach ihm benannt, im Łazienki-Park beeindruckt sogar ein Bronzedenkmal des Pianisten die Besucher. Selbst der internationale Flughafen *Warschau-Okęcie* trägt seit 2001 den Namen

### *Chopin-Flughafen.*

Am Nachmittag des fünften Tages zog es die Regensburger Gruppe hoch hinaus. Der nächste kulturelle Höhepunkt der Tagesordnung betraf den Kultur- und Wissenschaftspalast, ein in den 50er Jahren im Stile des Sozialistischen Klassizismus errichteter Wolkenkratzer. Dieser ist bis heute mit seinen 230 Metern das höchste Gebäude Polens, wird jedoch immer mehr von neu entstehenden Businesswolkenkratzern verdrängt.

Trotz des wunderbaren Ausblicks von der Aussichtsplattform im 30. Stock galt der Kulturpalast lange Zeit als unbeliebt. Die Einheimischen sahen darin das Emblem langjähriger Unterdrückung durch die Sowjetunion. Nicht umsonst verliehen die Warschauer diesem Gebäude den Spitznamen *Stalins Rache*. In der heutigen Zeit jedoch ist der Kulturpalast zum Wahrzeichen Warschaus erklärt worden. Theater, Kinos und Museen locken täglich hunderte Menschen in den Wolkenkratzer.

Von der Plattform in 114 Metern Höhe genoss die Exkursionsgruppe schließlich die Aussicht und arbeitete anhand diverser Bauten der Stadt abermals die abwechslungsreiche und schwierige Geschichte Warschaus auf.

### **VERY IMPORTANT PERSON**

Am letzten Abend in Warschau hatten die Studenten um Herrn Maćków die Ehre, die Bekanntschaft von Dr. Kazimierz Wóycicki zu machen. Vielleicht ist er einigen Regensburger Studierenden ja noch in Erinnerung geblieben... Bei seinem Besuch der Universität



Regensburg im Dezember 2007 bot Herr Wóycicki, seit 2004 Direktor des Instituts des Nationalen Gedenkens in Stettin, ein Blockseminar zum Thema „Sicherheitsdienste der kommunistischen Staaten“ an und hielt einen universitäts-offenen Vortrag zum Thema „Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Polen“. 2010 erfreute er den Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft (Mittel- und Osteuropa) abermals mit einem Blockseminar, diesmal über „Russland und die Europäische Union“.

Herr Wóycicki, bekannter polnischer Publizist und Journalist, wurde 1949 in Warschau geboren. Er schloss an der Katholischen Universität Lublin sein Philosophiestudium ab und studierte 1985/1986 als Stipendiat der Adenauer-Stiftung Geschichte an der Universität Freiburg. In den Jahren 1986/1987 war er als BBC-Journalist unterwegs. Nicht zu vergessen ist seine Tätigkeit als ehemaliger Sprecher der polnischen Gewerkschaft *Solidarność*. Als Journalist unterhielt er übrigens Kontakte zur demokratischen Opposition in der DDR und wurde zur Zeit des Kriegsrechts interniert. 2007 erhielt Dr. Wóycicki das Bundesverdienstkreuz.

Es war folglich nicht verwunderlich, dass die Exkursionsgruppe schon sehr gespannt darauf war, diese bekannte Persönlichkeit kennenzulernen. Und wie insgeheim gehofft, bereitete Herr Wóycicki den Teilnehmern einen gelungenen und lehrreichen Abschluss des Besuchs in Warschau. Aufgeschlossen und freundlich trat er ihnen entgegen und die Gruppe versank noch zu später Stunde in tiefgründige politische Themen. Somit fanden schließlich ereignisreiche Tage in Warschau ihr Ende, ließen allerdings gleichzeitig auf eine vielversprechende Zeit in Lemberg hoffen.

### **„BO GDZIE JESZCZE LUDZIOM TAK DOBRZE JAK TU? TYLKO WE LWOWIE!“**

*Wo ergeht es den Leuten noch so gut wie hier? Nur in Lemberg!* – Die Verszeile des polnischen Liedes *Tylko we Lwowie* aus der polnischen Komödie *Włóczęgi* (dt. Landstreicher) ließ in der Tat darauf spekulieren, dass die Studenten um Herrn Maćków ein paar schöne Tage in Lemberg erleben durften.

Am Morgen des 18. Januars verließ die Reisegruppe das Hostel in Warschau frühzeitig, um trotz der durch den Schnee erschwerten Verkehrsverhältnisse rechtzeitig das Flugzeug in die Ukraine zu erwischen. Eingeschleust in den Sicherheitsbereich des Chopin-Flughafens zog Herr Maćków die Wartezeit am Gate heran, die bereits in Referaten angesprochenen Themen

aufzugreifen und sie mittels einer Diskussion zu vertiefen. Im Fokus stand die ukrainische Außenpolitik, genauer gesagt der Einfluss Russlands auf diese sowie die Rolle der Ukraine bei der europäischen Integration von osteuropäischen Ländern. Die interessant geführte Diskussion über die Schaukelpolitik der Ukraine eröffnete den Exkursionsteilnehmern neue Blickwinkel auf die außenpolitische Problematik und bot ihnen einen weiteren geschichtlichen Exkurs. Ferner lag es klar auf der Hand: Die Ukraine ist keinesfalls ein unwichtiger Akteur in der europapolitischen Szene.

In Lemberg gelandet wurden die Regensburger sofort mit ukrainischen Standards überrollt. Zugegeben... Man ist es als Deutscher doch wirklich nicht gewohnt, sich am Flughafen für seinen Aufenthalt rechtfertigen oder sogar konkrete Angaben zu seinem vorübergehenden Wohnort im Ausland machen zu müssen. Und überhaupt... wo ist das Gepäckband, das den Koffer direkt vor die eigene Nase befördert, geschweige denn der Trolley, mit dem man problemlos sein Gepäck transportieren kann? Sind Mittel- und Westeuropäer schon so sehr an die luxuriösen Standards ihrer Gesellschaft gewöhnt, dass sie nicht mal mehr selbst Hand anlegen können? Oder ist es vielmehr die Rückständigkeit eines Landes, das doch eigentlich so gern ganz vorn dabei wäre?

In einem Taxi wurden die Regensburger schließlich zu ihrer Unterkunft kutschiert. Sie bezogen drei nahe beieinanderliegende Wohnungen in der Innenstadt, die ihnen regelrecht die Sprache verschlugen. Die großzügig geschnittenen Räume, die hochwertige Ausstattung, die Stiltapeten sowie die pompösen Vorhänge hießen die Exkursionsteilnehmer in einem klassischen Ambiente willkommen.

Nach einem ersten kurzen Rundgang durch die Altstadt Lembergs, die übrigens in der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes eingetragen ist, widmete sich die Gruppe in einem Restaurant typischer ukrainischer Köstlichkeiten, das in den darauffolgenden Tagen zum Stammlokal werden sollte, abermals der Politik. Im Mittelpunkt stand die Ambivalenz des politischen Systems der Ukraine, in dem sowohl demokratische als auch autoritäre Elemente zu finden sind und somit eine eigenartige Variante des postkommunistischen Autoritarismus darstellt. Nach und nach erörterte man, weshalb das politische System der Ukraine als undemokratisch definiert werden muss und welche Ursachen der nach wie vor nicht abgeschlossenen Transformation zugrunde liegen.

Nach dieser lehrreichen Debatte setzten die Exkursionsteilnehmer ihre Erkundungstour durch das polnisch-habsburgisch geprägte Lemberg fort. Durch eine Stadt, die von Kriegszerstörungen und nachkriegszeitlichen Angriffen verschont geblieben war. Es bot sich eine großartige Vielzahl an Kirchen und Kathedralen, die trotz der religiösen Vielfalt in voller

Harmonie existieren. Mit Herrn Maćków tauchte die Gruppe tiefer in die Stadtgeschichte ein und erfuhr die Zusammenhänge der Koexistenz verschiedener Kulturen und Religionen.



Ruhestätte Iwan Frankos

Besonders beeindruckend war der berühmte Lytschakiwski-Friedhof, auf dem beispielsweise bekannte polnische wie ukrainische Schriftsteller und Dichter, darunter Maria Konopnicka oder Iwan Franko, ihre Ruhe fanden. Bewegend war auch die sich am Ende des Friedhofes befindende Grabanlage der *Verteidiger von Lemberg* bzw. der *kleinen Adler*, jene polnischen Kindersoldaten, die Lemberg während des Polnisch-Ukrainischen Krieges 1918/1919 verteidigten. Es war beklemmend, in den Reihen der Grabmäler Tafeln gefallener 14- bis 18-jähriger zu vernehmen.

Die Konfrontation mit der polnisch-ukrainischen Geschichte regte die Studierenden zum Nachdenken an. Unfassbar erschien es doch, viele neu gewonnen Erkenntnisse bis dato nicht gewusst, geschweige denn je gehört zu haben...

## STUDENTS' LIFE

Ein weiteres Ziel der Reise war die Kontaktknüpfung mit polnischen und ukrainischen Studierenden. So hatte sich Herr Maćków im Vorfeld der Exkursion darum bemüht, ein Treffen für seine Regensburger Studenten in Warschau und Lemberg zu arrangieren. Es war für sie eine gute Möglichkeit, mit einer anderen Kultur direkt in Kontakt zu treten.

In Polen verlief das Treffen mit einer kleinen Gruppe von Studierenden der Universität Warschau nicht so zufriedenstellend wie anfänglich erwartet. Es mangelte keineswegs an der typisch polnischen Offenheit und Herzlichkeit. Vielmehr lag es wohl an den unterschiedlichen Interessen wie auch Lebenseinstellungen, die sich während des Gesprächs herauskristallisierten. Es war nicht immer leicht, ein passendes Thema zu finden.

Dahingegen gestaltete sich das Treffen mit den Lemberger Studenten umso erfreulicher. Die Exkursionsteilnehmer trafen ebenso auf eine aufgeschlossene und herzliche Gruppe, bei der



es jedoch nicht an Gesprächsstoff fehlte. Man beschäftigte sich nicht nur mit oberflächlichem Gerede. Das persönliche Interesse an der anderen Person und seinen Vorlieben stand viel stärker im Mittelpunkt. Gemütlich beim Essen sitzend plauderte man über Familie, Freunde, Reisen, Sport, Musik und vieles mehr. Es war beinahe etwas traurig, sich verabschieden zu müssen und die Bekanntschaft vor Ort nicht weiter vertiefen zu können. Am Ende tauschte man schließlich noch seine Namen aus, um sich anschließend – wie es im modernen Zeitalter so üblich ist – gegenseitig auf Facebook zu *adden*. So trifft sich auch noch Wochen nach der Exkursion der ein oder andere gelegentlich im Chat oder hinterlässt mal eben eine kurze Nachricht.

### **EINMAL ZHOVKVA, OLESKO UND WIEDER ZURÜCK, BITTE!**

Der Freitag, der darauf ausgelegt war, über den Tellerrand Lembergs hinauszuschauen, begann mit einer Taxifahrt in das etwa 25 Kilometer entfernte mittelalterliche Zhovkva. Verglichen mit der Hektik in Lemberg wirkte es, am dortigen Marktplatz angekommen, wie ausgestorben. Nicht zuletzt vielleicht auf die nicht ganz so sommerlichen Temperaturen zurückzuführen. Der Besuch erschien im ersten Moment eher fraglich. Jedoch wurde der Studentengruppe schnell bewusst, die Vorhaben Herrn Maćkóws nicht zu hinterfragen. Denn wie sich zeigte, leisteten die Besichtigungen ihren Beitrag, Vergangenes wie auch Gegenwärtiges der ukrainischen Kultur nachzuempfinden.

Zu den Sehenswürdigkeiten in Zhovkva gehört vor allem das Renaissance-Schloss, das der polnische König Johann III. Sobieski im 17. Jahrhundert zur königlichen Residenz wählte und der Stadt damit zu einem kulturellen Aufschwung verhalf. Ebenso erwähnenswert sind die jüdische Synagoge, die Laurentiakathedrale und die original im manieristischen Stil erhaltenen zweistöckigen Häuser am Marktplatz aus dem 17. Jahrhundert. Nach reichlichem Informationsüberschuss durfte eine kleine Kaffeepause natürlich nicht fehlen. Das ausgesuchte Café überraschte mit einer unerwarteten, extravaganen Innenausstattung. Kaum waren die Tassen leer, ging es mit dem Taxi auch schon weiter zum nächsten Zwischenstopp. Nach einer doch eher holprigen zweistündigen Fahrt auf den verschneiten und glatten Straßen der Ukraine erreichten die Regensburger das Schloss von Olesko. Als Geburtsort von Johann III. Sobieski bekannt, beherbergt es heute ein Museum, das vor allem Gemälde und antike Möbelstücke ausstellt.

Um sich den Ausblick auf die schneebedeckte Parkanlage und das angrenzende Land nicht entgehen zu lassen, nahmen die Regensburger den eher beengten und rutschigen Aufstieg auf die Aussichtsplattform in Kauf. Im Allgemeinen sollten sich wohl alle Teilnehmer froh schätzen, dass ihnen während des Aufenthalts in Lemberg trotz manch eines Sturzes nichts Schlimmeres widerfahren ist.



Schloss von Olesko



Schloss von Pidhirtsi

Nach dem Museumsbesuch in Olesko erwartete die Gruppe das letzte Ziel des Tagesausfluges, nämlich das Schloss Pidhirtsi. Aufgrund leichten Zeitdrucks war den Regensburgern nur ein kurzer Marsch um das Schloss möglich. Doch dieser genügte, um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

### UND SCHON WAR ER DA, DER LETZTE TAG...

Der letzte Tag der Exkursion war angebrochen. Diesen nutzten die Regensburger für einen letzten Stadtrundgang, bei dem sie die noch fehlenden Gebäude besichtigten. Dazu gehörten beispielsweise die Universität, die historische St. Olga Kirche ebenso wie die St.-Georgs-Kathedrale.

Auf diesen Fußmarsch folgte schließlich ein ausgedehntes Mittagessen in der ukrainischen Schnellrestaurantkette „Pusata Chata“. Das enorme Angebot an typisch ukrainischen Speisen wie auch die rustikale Einrichtung im Folklore-Stil lockt täglich mehrere hundert Menschen an. Nach dieser reichhaltigen Stärkung ging es auf einen spontanen Entschluss hin in das Nationalmuseum, wo sich letzten Endes der historische Kreis um Lemberg schloss.



Lemberger Opern- und Balletttheater

Um die Exkursion mit einem Highlight ausklingen zu lassen, suchten die Teilnehmer am Abend das Lemberger Opern- und Balletttheater auf. Ein beliebtes Touristenziel, das an jenem Tag viele Besucher mit der Premiere des italienischen Opernstücks „Der Liebestrank“ von Gaetano Donizetti anzog. Aufgrund mangelnder Beheizung verließen die Studenten um

Herrn Maćków das Theater zwar beeindruckt, dennoch durchfroren. Instinktiv strebten sie ihr Stammlokal an, wo sie bei wärmenden Getränken ein Resümee über die ereignisreiche Studienfahrt zogen. Alle waren sich einig: die Exkursion war ein voller Erfolg!

### DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Teilnehmern, Dzhamila Tovbaeva, Maria Schasnaya, Judith Vogl, Lilli Schleicher, Adrian Stadnicki und Siegfried Nuernberg, für eine wundervolle Zeit bedanken. Wir erlebten gemeinsam ein paar unvergessliche Tage, lernten viel und hatten eine Menge Spaß. Danke dafür und für eure Unterstützung und Anregungen bei der Fertigstellung des Exkursionsberichts!

Zudem darf ich mich im Namen der *pflegeleichteten Gruppe* bei der Person bedanken, die uns den Aufenthalt in Polen und in der Ukraine überhaupt ermöglicht hat. Herr Maćków, Sie waren uns ein guter Betreuer und *Onkel*. Vielen Dank für diese lehrreiche Exkursion!

Nicole Gawlas

ZU GUTER LETZT NOCH EINIGE EINDRÜCKE...







